

DIE PERLENFUNDE AUS DEN GRÄBERN DER KESZTHELY-KULTUR IN DER NEKROPOLE VOR DER SÜDMAUER DER BEFESTIGUNG VON KESZTHELY-FENÉKPUSZTA

ADRIEN PÁSZTOR

1 EINLEITUNG

Die Gräberfeldteile von Keszthely und Umgebung – insgesamt rund 5000 Gräber¹ – sind der Forschung schon seit den zwischen 1879 und 1886 von Vilmos Lipp geleiteten Ausgrabungen bekannt.²

Die Fachliteratur hat das charakteristische, gut einzugrenzende Nachlassmaterial der am Westende des Balaton in einem Radius von ca. 20-30 km um Keszthely herum freigelegten Gräberfelder als Keszthely-Kultur benannt.³ Ihren Ursprung, die Zeit ihrer Herausbildung und ihre ethnische Zusammensetzung untersuchend, vertritt die Forschung oft abweichende Standpunkte.⁴ Aufgrund der jüngsten Ergebnisse ist die Mehrzahl der Forscher heute der Meinung, dass die der sog. frühen Keszthely-Kultur zugeordneten heterogenen Bevölkerungsgruppen von zwei Hauptkomponenten gebildet worden sein dürften: zum einen von den Nachkommen der romanisierten Bevölkerung, zum anderen von hauptsächlich aus dem südöstlichen Alpenraum stammenden westgermanischen *gentes*. Ihre Tracht war in erster Linie byzantinischer Provenienz bzw. von den im merowingischen Kulturkreis verbreiteten Schmuckgegenständen gekennzeichnet.⁵

Im Folgenden sollen 1394 Perlen aus 33 der 140 seit 1963 im Gräberfeld vor der Südmauer⁶ freigelegten Bestattungen der Keszthely-Kultur typologisch und typochronologisch eingeordnet werden (Tab. 1).⁷ Primäres Ziel der Aufarbeitung ist, die

Perlen zu ordnen, sie nach Material, Form und Typ zu kategorisieren sowie ihre Typen und Typenvarianten zu charakterisieren. Die untersuchten Perlen zieren sowohl kürzere, aus wenigen Stücken bestehende, als auch längere Halsketten und kommen außer in Frauengräbern auch in Bestattungen von weiblichen Jugendlichen und Kindern vor. Einige waren sogar in zwei Reihen aufgezogen (z. B. Grab 1963/26, 1999/56).

2 TYPOLOGIE DER PERLEN DER KESZTHELY-KULTUR IN KESZTHELY-FENÉKPUSZTA ANHAND DER FUNDE DER SÜDMAUERNEKROPOLE⁸

Die 1394 Perlen lassen sich aufgrund ihres Materials sechs Hauptgruppen zuordnen: Bei der Mehrzahl handelt es sich um Glasperlen, darunter auch Millefioriperlen; seltener kommen Edelstein-, Naturstein- (Bernstein-, Korallen-), Muschel-, Knochen- und Metallperlen vor. Der Form nach sind zehn Hauptvarianten (I-III, V, VII-X, XII-XIII), neun Typen und 210 Typenvarianten zu unterscheiden (Tab. 2). Vergleicht man die Perlenfunde von Fenékpuszta mit dem bereits ausgewerteten Fundmaterial,⁹ ist ein Übergewicht der kugelförmigen gegenüber den zylindrischen Exemplaren festzustellen. Unter den kugeligen Stücken mit Auflagenzier sind im Vergleich zu den früher analysierten Funden die Zwillingsperlen (II) relativ häu-

1 BÓNA 1982-83, 117f; STRAUB 1999b, 195.

2 LIPP 1884; DERS. 1885; DERS. 1886. Wichtigste forschungsgeschichtliche Zusammenfassungen: KOVRIG 1960, 136; MRT I, 81-87; MÜLLER 1987, 105-110; DERS. 1992, 251f; DERS. 1999, 153f; DERS. 2002; STRAUB 1999a, 181; DERS. 2000, 205.

3 Zur Verbreitung vgl. HEINRICH-TAMÁSKA 2008, 435, Abb. 3. Zum Begriff vgl. ALFÖLDI 1926; KOVRIG 1958, 66-68; KOVRIG 1960, 136; MÜLLER 1996; BÓNA 1982-83.

4 Z. B. KOVRIG 1958; STRAUB 1999b, 195-197; BIERBRAUER 2004; G. KISS 2008, 265f; HEINRICH-TAMÁSKA 2008, 431f.

5 G. KISS 2008, 266.

6 SZENTPÉTERI 2002, 192, 12-19-1090-03; MÜLLER 2002, 95.

7 Bei der Materialsammlung 2001 und 2003 im Balaton-Museum von Keszthely gelang es, neben den Fundstücken der Gräberfelder Keszthely-Fenékpuszta Horreum und Keszthely-Fenékpuszta Pusztaszentegyházi dőlő auch die Angaben von 1500 Perlen vom Fundort Keszthely-Fenékpuszta Südmauer aufzunehmen und eine Datenbasis zusammenzustellen. Es ergab sich mir nachher nicht mehr die Möglichkeit den Perlenfunden

aller Gräber der so genannten frühen Keszthely-Kultur nachzugehen. Aber aufgrund der großen Anzahl an Perlen und ihrer Mannigfaltigkeit lässt sich das Nachlassmaterial hoffentlich dennoch erfolgreich charakterisieren. An dieser Stelle möchte ich Róbert Müller danken, dass er mir die Untersuchung der Perlenfunde von Keszthely ermöglicht hat. Bei der Datensammlung im Museum war mir Péter Straub behilflich und er ließ Fotos über die Perlenketten anfertigen. Dafür möchte ich ihm auf diesem Weg danken. Die hier vorgelegten beiden Tabellen (Tab. 1-2) sind eigene Entwürfe.

8 Die Gruppen bzw. Typen der Perlen wurden gemäß der früher ausgearbeiteten Systematik und Methode (PÁSZTOR 1995; DIES. 1996) anschließend unter Verwendung des Programms LOTUS 1-2-3 und Access '97 in einer erweiterbaren Datenbasis geordnet und das Codesystem bei Aufnahme neuer Perlentypen weiterentwickelt. Im Rahmen dieser Studie konnte die detaillierte Aufnahme und Beschreibung der einzelnen Typen nicht vorgelegt werden. Ein entsprechender Nachtrag wird in Kürze veröffentlicht. Vgl. PÁSZTOR, im Druck.

9 PÁSZTOR 1996, Abb. 1, 2; DIES. 2001, 116; DIES. 2003, Abb. 2, 2.

Grabnummer	Zeitliche Einordnung der Perlen/Periode/Kultur	Erstveröffentlichung	Anzahl der im Datenbank erfassten Exemplare	Anzahl der Perlen insgesamt nach der Publikation	Inventarnummer
1963/3	2. Hälfte 6. Jh. - 3. Drittel 6. Jh.	MÜLLER 1999, 154, Abb. 3, 3.	13	15	KBM Invnr. 71.2.4.
1963/4	3. Drittel 6. Jh. - Anfang/1. Viertel 7. Jh.	MÜLLER 1999, 154, Abb. 3, 4.3.	17	17	KBM Invnr. 71.3.4.
1963/11	3. Drittel 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	MÜLLER 1999, 155, Abb. 11, 3.	17	17	KBM Invnr. 71.8.4.
1963/16	3. Drittel 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	MÜLLER 1999, 156, Abb. 3, 16.3.	3	3	KBM Invnr. 71.11.3.
1963/18	3. Drittel 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	MÜLLER 1999, 156, Abb. 3, 18.3.	91	89	KBM Invnr. 71.12.2.
1963/26	1. Drittel 7. Jh. - 1. Hälfte 7. Jh.	MÜLLER 1999, 157, Abb. 4, 26.3-4.	18	15	KBM Invnr. 71.20.2. (Obere Kette) KBM Invnr. 70.20.4. (3 Stück)
1966/41*	spätromisch*	MÜLLER 1999, 159, Abb. 5, 41.2*.	9*	9*	KBM Invnr. 71.30.2.*
1966/45	2. Hälfte 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	MÜLLER 1999, 159f., Abb. 5, 45.5.	74	96	KBM Invnr.71.32.5.
1966/49	3. Drittel 6. Jh. - Anfang 7. Jh.	MÜLLER 1999, 160, Abb. 5, 49.1.	118	128	KBM Invnr. 71.33.1.
1966/51	3. Drittel 6. Jh. - 1. Hälfte 7. Jh.	MÜLLER 1999, 160, Abb. 3, 51.	10	10	KBM Invnr. 71.35.1.
1966/53	3. Drittel 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	MÜLLER 1999, 160, Abb. 5, 53.2.	24	24	KBM Invnr. 71.37.2.
1966/54	2. Hälfte 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	MÜLLER 1999, 160, Abb. 6, 54.3.	45	24	KBM Invnr. 71.38.3.
1966/56	3. Drittel 6. Jh. - 1. Hälfte 7. Jh.	MÜLLER 1999, 161, Abb. 5, 56.2.	14	14	KBM Invnr. 71.39.2.
1966/57	3. Drittel 6. Jh. - 1. Hälfte 7. Jh.	MÜLLER 1999, 161, Abb. 6, 57.2.	14	14	KBM Invnr. 71.40.1.
1966/59	3. Viertel 7. Jh. - 3. Drittel 7. Jh.	MÜLLER 1999, 161, Abb. 6, 59.3.	31	32	KBM Invnr. 71.41.2.
1966/63	2. Hälfte 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.		35	35	KBM Invnr. 71.41.1(43.1).
1966/79	Ende 6. Jh. - Anfang 7. Jh.	MÜLLER 1999, 162, Abb. 7, 79.3.	30	30	KBM Invnr. 71.53.3.

Tab. 1 Liste der im Datenbank erfassten Perlenketten aus dem Südmauergräberfeld von Keszthely-Fenekpuszta, die Auswertung der spätromischen Perlen aus den der mit * gekennzeichneten Gräber (1966/41, 1966/81, 1967/84) wurde hier nicht vorgenommen.

1966/81*	spätromisch*	MÜLLER 1999, 162f., Abb. 7, 81.2-3*.	33*	59*	KBM Invnr. 71.54.1-2.*
1967/84*	spätromisch*	MÜLLER 1999, 163, Abb. 7, 84.2*.	62*	66*	KBM Invnr. 71.55.3.*
1967/87	2. Hälfte 6. Jh.- 1.Drittel 7. Jh.	MÜLLER 1999, 163, Abb. 7, 87.3.	37	38	KBM Invnr. 71.58.4.
1967/96	1. Drittel 7. Jh. - 1. Hälfte 7. Jh.	MÜLLER 1999, 164, Abb. 8, 96.1.	39	37	KBM Invnr. 71.66.1.
1967/97	1. Drittel 7. Jh. - 1. Hälfte 7. Jh.	MÜLLER 1999, 164, Abb. 8, 97.2.	88	50	KBM Invnr. 71.67.1.
1967/98	1. Drittel 7. Jh.	MÜLLER 1999,164, Abb. 8, 98.2.	47	50	KBM Invnr. 71.68.1.
1971/34	6.-7. Jh.	Taf. 46, 34.6 des vorliegenden Bandes.	20	23	KBM Invnr. 72.70.4.
1971/46	1. Hälfte 6. Jh.	Taf. 47, 46.8 des vorliegenden Bandes.	22	27	KBM Invnr. 72.76.3.
1971/85	6. Jh.	Taf. 51, 85.11 des vorliegenden Bandes.	13	14	KBM Invnr. 72.101.4.
1976/1/1	2. Hälfte 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	Taf. 59, 85 des vorliegenden Bandes.	6	24	KBM Invnr. 1999.1.2.
1980/1/2	3. Drittel 6. Jh. - Anfang 7. Jh.	Taf. 67, 1-2 des vorliegenden Bandes.	40	40	KBM Invnr. 1999.17.1.2.
1999/1	3. Drittel 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	Taf. 82, 1.1 des vorliegenden Bandes.	23	22	KBM Invnr. 2001.3.1.
1999/4	Ende 6. Jh. – 1. Drittel bis Hälfte 7. Jh.	Taf. 82, 4.1 des vorliegenden Bandes.	44	37	KBM Invnr.2001.5.4.
1999/12	Spätantik- byzantinische Stil	Taf. 82, 12.17 des vorliegenden Bandes.	91	90	KBM Invnr. 2001.9.1.
1999/13	Ende 6. Jh. – 1. Drittel bis Hälfte 7. Jh.	Taf. 83, 13.3 des vorliegenden Bandes.	29	29	KBM Invnr. 2001.10.2.
1999/26	1. Hälfte 7. Jh. – 2. Drittel 7. Jh. (?)	Taf. 84, 26.6-7 des vorliegenden Bandes	32	20	KBM Invnr. 2001.19.7.
1999/40	3. Drittel 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	Taf. 85, 40.17.19 des vorliegenden Bandes.	143	140	KBM Invnr. 2001.28.5.
1999/56	1. Hälfte 7. Jh.	Taf. 87, 56.12-13 des vorliegenden Bandes.	51	52	KBM Invnr. 2001.39.5. (obere und untere Perlen- kette).
2000/69	3. Drittel 6. Jh. - 1. Drittel 7. Jh.	Taf. 89, 69.1 des vorliegenden Bandes.	114	113	KBM Invnr. 2001.49.1.
Gesamt			1500	1503	

	I: Kugelförmige	II: Zwillingskugelförmige	III: Zylinderförmige	V: Kegelförmige	VII: Regelmäßige vierseitige Quader	VIII: Regelmäßige nicht vierseitige Quader	IX: Unregelmäßige vierseitige Quader	X: Vierseitige Quader mit abgeschrägten Enden	XII: Amphorenförmige	XIII: Atypische Formen	Gesamt	Anteil (%)
Glas	x										953	68,36
		x									69	4,95
			x								224	16,07
				x							39	2,8
					x						32	2,3
						x					6	0,43
							x				9	0,64
								x			24	1,72
									x		1	0,07
										x	1	0,07
Millefiori	x		x			x	x				8	0,57
Karneol	x							x			4	0,29
Bernstein	x		x		x	x	x				18	1,29
Koralle			x								1	0,07
Muschel			x								1	0,07
Kalkstein			x								1	0,07
Bronze	x										3	0,22
Gesamt											1394	100

Tab. 2 Die Perlen aus dem Südmauer-Gräberfeld von Keszthely-Fenekpuszta nach Haupttypen sortiert mit Anzahl und Prozentanteil.

fig (67 Exemplare). Charakteristisch sind zugleich das komplette Fehlen der Melonenkernperlen (IX) sowie die niedrige Anzahl der kegelförmigen (V) Varianten (38 Exemplare). Im Hinblick auf ihre Durchsichtigkeit sind die untersuchten Exemplare überwiegend opak (1100 Stücke, darunter acht Millefioriperlen); nur elf Perlen waren lichtdurchlässig, 191 transparent und 48 zeigten Gold- bzw. 16 Silberfolienauflage.

3 GRUPPIERUNG DER PERLENKETTEN VON KESZTHELY-FENÉKPUSZTA

3.1. PERLENKETTEN AUS SPÄTRÖMISCHEN UND SPÄTANTIKEN PERLEN

Grab 1963/3: Perlenkette, bestehend aus 13 Perlen, die spätantike und traditionelle Formen zeigen: drei schwarze, eine weiße, eine hellgrüne, drei grüne, hirsekorngroße und zwei farblose Exemplare, je eine halbkugelige und eine zweiteilige Perle mit Goldfolienüberzug, hinzu kommen neben einer längeren zylindrischen eine tonnenförmige opake Glasperle – mit hellgelben und schwarzen zweischichtigen Wülsten und hellblauer durchsichtiger Schlaufenflussauflage auf schwarzem Grund.¹⁰ Die Perlenkette kann aufgrund ihrer Zusammensetzung in den Zeitraum zwischen der zweiten Hälfte und dem dritten Drittel des 6. Jahrhunderts datiert werden.¹¹

Grab 1971/46: Perlenkette, bestehend aus 22 Perlen, die 15 Typenvarianten vertreten. Mehrheitlich traditionelle spätromische Formen: ein- und zweiteilige mit Silberfolienüberzug, hellblaue halbkugelige, halbkugelige mit zweischichtiger (oben aufgewickelter) Wulstauflage, zwei prismatische Bernsteinfragmente, kurze doppelkonische und mehrteilige Staberperle mit Silberfolienüberzug, zwei dunkelblaue längere zylindrische, hellblaue lange doppelkonische und hellblaue dickere langzylindrische Perlen.¹² Aufgrund der Parallelen ist die kurze spätantike Perlenkette zwischen aus-

gedehntere Zeitgrenzen zu setzen: zweite Hälfte 6. bis Mitte bzw. drittes Viertel 7. Jahrhundert.

Grab 1971/85: Halskette, bestehend aus 13 Perlen, die zehn Typenvarianten zuzuordnen sind: zwei schwarze halbkugelige hirsekornförmige, eine gelbe kurzzyklindrische hirsekornförmige, kleinere zweiteilige schwarze halbkugelige opake, ein-, zwei-, dreiteilige halbkugelige mit Goldfolienüberzug, zwei hellblaue dünne langzylindrische, neben einer dunkelgrünen, langen, prismatischen, transparenten Glasperle mit quaderförmigem Querschnitt eine größere opake¹³ Glasperle mit Auflage: auf schwarzem Grund dichte gelbe Wellenlinie. Die Halskette mit den in spätromischer bzw. spätantiker Tradition stehenden Perlen ist in das 6. Jahrhundert zu datieren.¹⁴

Grab 1971/34: Perlenkette, bestehend aus 20+1 (Bernstein) Exemplaren, die neun Typenvarianten angehören. Schwarze und blaue kleinere, eine größere halbkugelige, dreiteilige Staberperle mit Goldfolienauflage, sieben blaue dickere langzylindrische und schmalere blaue, längere zylindrische, weiters neben einer mehrschichtig gelbblau inkrustierten keltischen Perle eine größere blaue, halbkugelige, opake Glasperle mit dichter weißer Wellenlinienflussauflage.¹⁵ Die Paarstücke der Letzteren waren auch bei den schwarzen Exemplaren aus den Gräbern 1999/4 und 1966/45 anzutreffen. Die Perlenkette besteht aus traditionellen römerzeitlichen bzw. spätantiken Formen. Ihren langzylindrischen Exemplaren begegnet man auch an den Halsketten des Gräberfeldes von Krajn.¹⁶ Angesichts ihrer Zusammensetzung und in Kenntnis der Parallelen ist die Perlenkette innerhalb weit gesetzter Zeitgrenzen, in das 6. bis 7. Jahrhundert zu datieren.

3.2 AUS PERLEN SPÄTRÖMISCHER BZW. SPÄTANTIKER TRADITION UND GERMANISCHER PRÄGUNG BESTEHENDE HALSKETTEN

3.2.1 Kürzere Perlenketten

Grab 1967/87 (Taf. 1a): Auf die einfache, kurze Halskette hat man braune bzw. schwarze ein- und zweiteilige hirsekornförmige, kleinere brau-

10 Tonnenform ohne Wulstauflage mit blauer Schlaufenflussauflage: TEMPELMANN-MĄCZYŃSKA 1985, Taf. 3, Gruppe XXII, 328a.

11 Die blauen und grünen kurzzyklindrischen Hirsekornperlen lassen sich auch für das 6. Jahrhundert nachweisen: SIEGMUND 1998, Taf. 1, 36.1, 73, Komb. Gruppen C und G; 570-610 in Gruppe C; 530-555 allgemeine Präsenz; KOCH 1977, Stufe 3 und frühe Stufe 4; BIERBRAUER 2004, 72f, 72, Abb. 4, 4a.

12 SIEGMUND 1998, Taf. 1, 1.6, 65. Traditionell römische, monochrom hellblaue, langzylindrische z. B.: Wanten, Grab 44 – Komb. Gruppen II und I; 75, 47.5. Transparente blaue, lange, doppelkonische z. B. Xanten I. 46, Grab 302; Junkersdorf, Grab 128. Komb. Gruppen F und G, STARE 1980: Krajn, Grab 31, Taf. 16, 9; Grab 64, Taf. 28, 3; Grab 68, Taf. 29, 1; Grab 292, Taf. 88, 3; Staberperlen mit Bernstein und hirsekorngroßen Stücken: Grab 259, Taf. 79, 4.

13 Formparallele: KOCH 1977, Farbtaf. 2, 27, 19; KOCH 1997, Taf. 9, 27, 32, 146. Ihre Parallelen in Fenékpuzsta sind schwarze und blaue Stücke mit dichter Wellenlinienflussauflage aus den Gräbern 1966/45, 1971/34 und 1999/4.

14 Eine ähnlich kurze Halskette fand sich z. B. im langobardischen Frauengrab 11 von Bezenye: BÓNA 1956, 192, Taf. XLIII, 9.

15 Z. B. SIEGMUND 1998, Taf. 1, 37.3, 74, Komb. Gruppe C, Phase 4: 530-555.

16 STARE 1980, Taf. 16, 31, 9; Taf. 27, 61, 2; Taf. 80, 266, 5; Taf. 102, 336, 1.

ne ein- und zweiteilige opake halbkugelige sowie zwischen kleinere ein- und zweiteilige Perlen mit Gold- und Silberfolienüberzug eine dreiteilige opake Perle mit türkisfarbener Schlaufenflussauflage auf weißem Grund gefädelt. Die dunklen hirsekornförmigen und kleineren regelmäßig halbkugeligen Stücke sind herkömmliche spätantike Werkstattprodukte¹⁷, die – ebenso wie die dreiteilige opake Glasperle mit türkisfarbener Auflage¹⁸ – zu den beliebten Perlentypen der frühmerowingischen germanischen Halsketten gehören. Aufgrund ihrer Parallelen ist die Perlenkette in den Zeitraum zwischen der zweiten Hälfte des 6. und dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts zu datieren.

Grab 1976/1/1 (Kind): Auf die kurze Halskette wurde zwischen kleineren dunkelbraunen bzw. traditionellen römischen grünen, blauen und roten prismatischen Perlen auch ein Millefioriperlenfragment gefädelt.¹⁹ Diese in einem speziellen technologischen Verfahren hergestellten Perlen mit Millefiorimuster waren im frühmittelalterlichen Mediterraneum und im Rheinland schon im 6. Jahrhundert weit verbreitet.²⁰ Ungebrochen war ihre Popularität Ende des 6. bzw. in der ersten Hälfte bis Mitte des 7. Jahrhunderts auch in der merowingerzeitlichen germanischen Perlenkette.²¹ An frühawarenzeitlichen Halsketten erscheinen sie eher selten. Die Perlen aus dem Kindergrab 1976/1/1 sind mehrheitlich traditionelle spätantike bzw. spätantike. Die frühe Millefioriperle datiert die Perlenkette in den Zeitraum zwischen der zweiten Hälfte des 6. und dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts.

Grab 1980/1/2. Die Zusammensetzung der aus 39 Perlen bestehenden Kette weicht von jener der bisher untersuchten Ketten ab.²² Bestehend aus einer halbkugeligen, stark irisierenden, blumengemusterten Millefioriperle, drei Perlen mit Goldfolienüberzug, traditionellen spätantiken – auch an den Perlenketten der pannonischen Gepiden und Langobarden, der merowingerzeitlichen Ger-

manen (Franken, Alemannen, Bayern) und der italienischen Langobarden auftretenden – monochrom weißen halbkugeligen, weißen, grünen und roten kurzzyklischen, prismatischen bzw. Glasperlen prismatischer Form mit abgeschnittenen Ecken sowie einer Kalksteinscheibe.²³ Dies ist die jüngste bekannte Millefiori-Kugelform.²⁴ Der Fundhorizont der Silberfibel mit gepunzter Oberfläche²⁵ aus demselben Grab und die Zusammensetzung der Perlenkette datieren diese in die Zeitspanne zwischen dem dritten Drittel des 6. und dem Anfang des 7. Jahrhunderts.

Grab 1963/4: Kurze Perlenkette, neben spätantisch-spätantiken dunkelbraunen zylindrischen überwiegend bestehend aus unverzierten und einigen halbkugeligen Exemplaren mit Schlaufenflussauflage bzw. zylindrischen²⁶ opaken Perlen. Bemerkenswert ist das langzylindrische opake Stück mit unregelmäßiger bräunlichgelber und rötlicher Schlaufenflussauflage auf braunem Grund.²⁷ Die Perlenkette kann anhand ihrer Zusammensetzung und der bei den Nachforschungen aufgespürten merowingerzeitlichen germanischen Parallelen in das dritte Drittel des 6. oder den Anfang bzw. das erste Viertel des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Grab 1963/11: Einfache Perlenkette, bestehend überwiegend aus ein- und zweiteiligen gelben, grünen, blauen, weißen halbkugeligen bzw. ringförmigen Perlen. Dazwischen waren eine transparente dunkelblaue, römisch-spätantike dünne langzylindrische Perlen, eine Perle mit gelber Wulstauflage auf schwarzem Grund sowie eine opake mit rotem Punkt und türkiser Schlaufenflussauflage auf gelblichweißem Grund auf-

17 IVANIŠEVIĆ/KAZANSKI/MASTYKOVA 2006, z. B. Viiminacium, Grab 134, 119, Ende 4. bis erstes Drittel 5. Jahrhundert; SIEGMUND 1998, Taf. 1, 40, 1, 42.1–42.2.

18 KOCH 1977, Perlengruppe 34, Farbtaf. 34, 5–6, 207; dieser Typ erscheint schon im Zeitraum 525–526 (Stufe 1–2), und existiert auch zu Beginn des 7. Jahrhunderts weiterhin (Stufe 3–4); SIEGMUND 1998, Taf. 1, 32.6, 32.7; 68, 63. Komb. Gruppen E–F; SASSE/THEUNE 1996, Weingarten, Beilage 2, 40.

19 STRAUB 2000, 205, 222, Abb. 3, 2, 3.

20 ANDRAE 1973, 159–162.

21 KOCH 1977, 218, Farbtaf. 8, der Perle aus Grab 1976/1/1 steht das Exemplar M60 am nächsten.

22 PÁSZTOR 2008, Abb. 4; STRAUB 1999a, 181f, 191, 1–2, 192, Abb. 3, 1–2.

23 S. noch den Abschnitt über zylindrische und prismenförmige Perlen im vorliegenden Beitrag. Italo-langobardische Parallele: MENIS 1990, I, 54b. Die Kalksteinscheibe hat man ebenfalls den Perlen zugeordnet. STRAUB 1999a, 191, Abb. 2, 1. Spätantikes südrussisches Beispiel aus Bernstein: ALEKSEJEVA 1978, Tab. 23, 7–9; Keszthely-Fenékpuszta Horreum, Grab 9: BARKÓCZI 1968, Taf. LX; große scheibenförmige, transparente, grüne Glasperle an einer mehrreihigen frühawarenzeitlichen farbigen Halskette: Zamárdi, Grab 518–519: ARSLAN/BUORA 2000, 117, Kat. 124.

24 KOCH 1977, Farbtaf. 6, M23.

25 STRAUB 1999a, Abb. 2, 4, Abb. 3, 4, 183; ähnliche Stücke stammen z. B. aus den langobardischen Frauengräben 1 und 17 von Bezenye: BÓNA 1956, 192, Taf. XLII, 3 und 13, oder aus dem frühawarenzeitlichen Grab 8 von Ferencszállás: PÁSZTOR 2008, Abb. 4.

26 KOCH 1977, Farbtaf. 3, 33.12: zwischen 525–590/600–620/630; SIEGMANN 1997, Taf. 4, 1–2, 137, Perlenkette: Ende 6. bis Anfang 7. Jahrhundert; langzylindrische mit Wulst- und Schlaufenflussauflage: KOCH 1977, Farbtaf. 2, 20.2 und 20.7, 202, um 590/600.

27 KOCH 1977, Farbtaf. 3, 29.5, Stufe 3: zwischen 565–590/600; 37.4, 208, Grab 388; SIEGMUND 1998, Taf. 1, 35.23, 73, Komb. Gruppe G–H; KOCH 1982, 60, 11, Grab 37, Komb. Gruppe A.

gefädelt. Letztere ist unter den Exemplaren mit Auflagenzier relativ selten.²⁸ Mit ihrer Hilfe lässt sich die Perlenkette datieren: drittes Drittel 6. bis erstes Drittel 7. Jahrhundert.

Grab 1966/53: Die Kette bilden neben zwei blauen hirsekornförmigen in der Mehrzahl gelbe, blaue und schwarze ein- und zweiteilige Perlen, neben einigen scheibenförmigen, zylindrischen und monochrom blauen prismatischen Perlen z. B. eine dem Stück von Grab 1966/18 (Taf. 1b) ähnliche Zwillingesperle mit türkiser Schlaufenflussaufgabe auf weißem Grund bzw. eine schwarze kurzzyklindrische opake Perle mit gelber Wulstauflage. Die Perlenkette ist in die Zeit zwischen dem dritten Drittel des 6. und dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts zu datieren.

Grab 1999/4: Kurze Perlenkette, Kollier mit ähnlicher Zusammensetzung wie jene aus dem vorangegangenen Grab. Auch hier dominieren die zylindrischen Formen mit rotgelber Schlaufen- (neun Perlen), Wellenlinien- (drei Perlen) und Linienflussaufgabe (eine Perle), dazwischen sind einige schwarze hirsekornförmige, drei grüne kurzzyklindrische, dunkelblaue mit abgeschnittenen Ecken und rote langzyklindrische Begleitperlen. Die größere halbkugelige, mit weißer Wellenlinienflussaufgabe auf schwarzem Grund verzierte, traditionelle spätrömisch-spätantike Perle (ohne datierenden Wert), ein im 6. und 7. Jahrhundert allgemein beliebtes Exemplar (zu einem ähnlichen Stück s. Grab 1966/45), tritt an merowingerzeitlichen germanischen und italo-langobardischen Halsketten häufig auf.²⁹ Nicht alltäglich ist die westgermanische weiße prismatische opake Perle mit rotgelbem Schlaufenfluss, bei der eine blaue Linie diese Auflage durchstreicht.³⁰ Zwischen den Perlen hat man als Amulett drei durchbohrte spätrömische Bronzemünzen und ein Bronzeblech mit einem Kreuz aufgefädelt. Das Kollier ist eine einfachere Variante jenes in der germanischen (hauptsächlich der gepidischen und langobardischen bzw. merowingerzeitlich-germanischen und italo-langobardischen) Tracht verbreiteten Geschmeides, dem man neben Edelsteinen (z. B. Amethyst, Granat usw.) bzw. farbigen Glasperlen auch Edel-

metall-Brakteaten, byzantinische Münzen oder Medaillons hinzufügte.³¹ Das mit Steinsetzung ausgeführte Grab des mit blumenkelchförmigem Bronzeguss-Körbchenohrgehängepaar und Halsgeschmeide, zweiseitigem Beinkamm und Spinnwirtel bestatteten Mädchens kann in den Zeitraum zwischen dem Ende des 6. und dem ersten Drittel bzw. der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gesetzt werden.

Grab 1999/1 (Taf. 1c): Die aus 23 Perlen bestehende Kette war der einzige Schmuck des Toten.³² Zwischen zwölf Perlen mit gelber bzw. weißer Schlaufenflussaufgabe auf dunkelrotem Grund, einer opaken mit türkiser Schlaufenflussaufgabe auf weißem Untergrund³³ und einem Millefiori-Fragment fanden sich als Begleitperlen monochrome weiße und grüne kurzzyklindrische, rote, weiße, gelbe, schwarze halbkugelige sowie zwei rote prismatische Perlen. Datierung: drittes Drittel 6. bis erstes Drittel 7. Jahrhundert.

3.2.2 Längere Perlenketten

Grab 1966/54: Die aus 45 gemischt zusammengesetzten Perlen bestehende Kette enthält 20 Typenvarianten. Neben gelben und schwarzen ein-, zwei- und dreiteiligen halbkugeligen bzw. zwei hirsekornförmigen opaken Perlen überwiegend transparente dunkelblaue, grüne, schwarze ringförmige, (khakifarbene) gerippte kugelige, zylindrische, prismatische bzw. prismatische mit abgeschnittenen Ecken, kurze bikonische Glasperlen und dazwischen aufgefädelt ein prismatischer Karneol und eine ringförmige Muschel. Die dekorativeren Stücke stellen die mit weißer Wulstauflage auf braunem Grund bzw. mit weißer und dunkel türkisgrüner zweiseitiger Auflage auf schwarzem Grund verzierte halbkugelige, die opake Zwillingesperle mit breiter gelber Wulstauflage auf schwarzem Grund sowie die langzyklindrische opake Glasperle mit hellbeiger dichter Wellenlinienband-Flussaufgabe auf schwarzem Grund dar.³⁴ Die Halskette besteht großenteils aus chronologisch schwer einzuordnenden spätrömischen Formen. Auch die opake Zwillingesperle mit gelber Wulstauflage verfügt über spätantike Traditionen. Als altersbestimmend sind die opaken Perlen, braun mit weißer und schwarz mit zwei-

28 KOCH 1977, Farbtaf. 2, 21.2–3, Schretzheim: zwischen 590 und 630; PÁSZTOR 1996, Farbtaf. 2, 11.1, 49, Grab 104; Farbtaf. 3, 16.1, Grab 168.; KOCH 2001, Pl. 4, 21, 15.

29 KOCH 1977, Farbtaf. 2, 27.7, 204f; DIES. 1997, 146; DIES. 2001, Farbtaf. 5, 27.29; SIEGMUND 1998, 68, Komb. Gruppe B, Phase 2: zwischen 420–485; SIEGMANN 1997, Taf. 3, 1, Perlenkette: erstes Drittel bis erste Hälfte 6. Jahrhundert; MENIS 1990, 41f, I, 24h.

30 Vgl. für ähnliche Verzierung und Form z. B. KOCH 2001, Farbtaf. 3, 67.1–67.3; DIES. 1997, Farbtaf. 6, 3, 67.1–67.3, 145.

31 Z. B. BÓNA 1974, 56, Abb. 80; MENIS 1990, 435, X, 96b; Nocera Umbra, Grab 69: ARSLAN/BUORA 2000, 117, Kat. 163f.

32 PÁSZTOR 2008, 323, Abb. 3.

33 Vgl. beispielsweise Grab 1963/18, 1966/51, 1966/56 und Grab 1966/57.

34 KOCH 1977, Farbtaf. 5, R2; MENIS 1990, 454, X, 138.

schichtiger Wulstauflage (Augen), zu betrachten³⁵, welche die Perlenkette in den Zeitraum zwischen der zweiten Hälfte des 6. und dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts datieren.

Grab 1966/45: Perlenkette, bestehend aus 74 Perlen, die 41 Typenvarianten vertreten. Unter den Begleitperlen finden sich neben den in Fenépuszta am häufigsten vorkommenden monochrom gelben halbkugeligen traditionelle spätrömisch-spätantike grüne und blaue längere zylindrische, prismatische, kurze doppelkonische, gelbe und blaue gelappte halbkugelige Perlen und, ähnlich wie im Grab 1999/4, ein größeres halbkugeliges Exemplar mit hellgelber dichter Wellenlinienflusauflage, das Bruchstück einer Millefioriperle, das jenem aus Grab 1971/1/2 ähnlich ist, Stücke mit weißer Schlaufenflusauflage auf braunem bzw. mit türkisfarbener auf weißem Grund, opake mit weißer bzw. weißblauer zweischichtiger Wulstauflage auf schwarzem Grund (vgl. z. B. Grab 1966/51, 56, 57) sowie prismatischer Bernstein und Karneol. Zu den ungewöhnlicheren Typen gehören die drei halbkugeligen Exemplare mit blauer Wellenlinienbandauflage auf weißem Grund.³⁶ Die Perlenkette wurde wahrscheinlich von drei kleinen Bronzeringen zusammengehalten. Datierung: zweite Hälfte 6. bis erstes Drittel 7. Jahrhundert.

Grab 1966/18 (Taf. 1b): Die Form- und Farbenwelt der aus 91 Perlen bestehenden Kette weicht von jener der frühawarenzeitlichen Ketten des Karpatenbeckens ab. Einen beträchtlichen Teil (71 Stücke) machen die dunkelbraunen und schwarzen ein-, zwei-, dreiteiligen hirsekorngroßen Perlen aus, ergänzt durch transparente grüne und blaue halbkugelige (vier Stücke), grüne sechseckig prismatische (drei Stücke), eine blaue längere zylindrische, grüne langzylindrische, grüne lange doppelkonische, dunkelblaue ring- und tonnenförmige Perlen sowie einen kugelförmig geschliffenen Karneol. Dies sind traditionelle spätrömische bzw. spätantike Perlentypen³⁷, die auch in den germanischen bzw. gepidischen und langobardischen Gräbern des 5. Jahrhunderts vorkommen. Datierenden Wert besitzen neben den drei opaken Perlen mit Wulst- bzw. Schlaufenflusauflage die auf rötlichbraunem Grund mit gelber

und weißer³⁸ und auf rotem Grund mit ockerfarbener Schlaufenflusauflage bzw. mit weiß-türkisfarbener Auflage verzierten opaken Zwillingsperlen (eine dreiteilige Variante der Letzteren ist aus Grab 1967/87 bekannt). Aufgrund ihrer Zusammensetzung ist die mehrheitlich aus spätrömisch-spätantiken Stücken bestehende Perlenkette in die Zeit zwischen dem dritten Drittel des 6. und dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts zu datieren.

Grab 1966/49: Einen bedeutenden Teil bilden die dunkelbraunen bzw. schwarzen, in der Mehrzahl scheibenförmigen frühen Hirsekornperlen (82 Exemplare ein-, sechs zweiteilig), darunter je ein gelbes, grünes und hellblaues Exemplar. Relativ hoch ist der Anteil der monochrom hellgelben (darunter eine hellblaue) ein-, zwei- und dreiteiligen (acht, neun und ein Stück) Formen. Unter den Begleitperlen kommen auch eine transparente blaue und eine weiße kurzzyklindrische opake vor. Perlen mit Auflagenzier stellen nur die einteilige mit schwarzgelber Wulstauflage, die halbkugeligen mit einer Linienauflage (vier Stücke) bzw. die mit rot-weiß-blaue dreischichtiger Wulstauflage auf weißem Grund verzierten opaken Exemplare dar. Letztere tauchen Ende des 6. bzw. im ersten Drittel des 7. Jahrhunderts unter den merowingerzeitlichen Perlen auf.³⁹ Die hellgelben monochromen Perlen lassen sich zusammen mit den Stücken mit gelber Wulstauflage den frühesten Typen der awarenzeitlichen Perlenketten zuordnen. Die Exemplare mit einer Linienauflage sind zur Datierung nicht geeignet.⁴⁰ Eine Datierung der hauptsächlich aus traditionellen römischen bzw. spätantiken monochromen hirsekornförmigen, halbkugeligen und wenig zur Datierung beitragenden, auflagenverzierten Exemplaren bestehenden Perlenkette in den Zeitraum zwischen das dritte Drittel des 6. und den Anfang des 7. Jahrhunderts bekräftigt auch das frühawarenzeitliche, mit kannelierter Perle verzierte Bronzeohrgehänge aus diesem Grab.⁴¹

Grab 2000/69: Perlenkette, bestehend aus 114 Perlen.⁴² Neben dunkelbraunen und schwarzen (55 Exemplare) sowie einer weißen, einer

35 PÁSZTOR 1995, Taf. I, 12.2, 73; KOCH 1977, Farbt. 2, 24.9, 103, Grab 541: erstes Auftreten: Ende Stufe 4 (620-630).

36 SIEGMUND 1998, Taf. 1, 46.6, in doppelkonischer Form; 75, Komb. Gruppe C und D (530-570).

37 S. in der vorliegenden Studie den Abschnitt über Hirsekorn- bzw. zylindrische, prismatische, kegelförmige Perlen und Karneole.

38 KOCH 1977, Farbt. 3, 33.15-16, 205, Stufe 2-3 (545-590/600); DIES. 1997, Taf. 9, 33.24; PÁSZTOR 1996, Cákberény, Grab 349 und 55, Farbt. 5, 35.1, 35.2, erstes Drittel bis Mitte 7. Jahrhundert.

39 KOCH 1977, Farbt. 2, 15.2, 201, hier erstmals Stufe 4 (590-630).

40 Ebd., Farbt. 3, 40.3, 208.

41 MÜLLER 1999, 166, 175, Abb. 5, 2; SALAMON/ERDÉLYI 1971, 92, Taf. 14, Grab 88, 26.

42 PÁSZTOR 2008, 324, Abb. 5.



Taf. 1 Perlenkette aus den Gräbern 1967/87 (a), 1966/18 (b), 1999/1 (c), 1966/56 (d), 1999/12 (e).
 (Fotos: P. Straub).

grünen und zwei blauen einteiligen scheibenförmigen, zwei zweiteiligen khakifarbenen, je einer hellbraunen bzw. gelben dreiteiligen und einer fünfteiligen hell khakifarbenen stabförmigen Hirsekornperle eine halbkugelige opake mit vier weiß-grün-gelben dreischichtigen Wulsten und viermaliger gelber Schlaufenflussaufflage auf dunkelrotem Grund, sieben mit gelber Schlaufenflussaufflage auf rotem Grund bzw. sechs mit türkisfarbener auf weißem Grund, eine halbkugelige und eine prismatische Millefioriperle sowie eine opake Perle mit doppelt kanneliertem Gittermuster. Begleitperlen sind opake blaue, hellgrüne und kobaltfarbene halbkugelige, zwei scheibenförmige und drei dunkelblaue prismatische Glasperlen mit abgeschnittenen Ecken. Die mit Flussaufflage verzierten Stücke repräsentieren einen Perlentyp ähnlich dem aus Grab 1966/18 (Taf. 1b), die halbkugeligen mit dreischichtiger Wulstaufflage einen Typ ähnlich dem von Grab 1966/49 und die prismatische Millefioriperle einen Typ ähnlich dem von Grab 1976/1/1, welche die Perlenkette zwischen das dritte Drittel des 6. und das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datieren.

3.3 GERMANISCHE (ZUMEIST MEROWINGERZEITLICHE WESTGERMANISCHE) BEZIEHUNGEN ZEIGENDE PERLENKETTEN AWARISCHEN STILS

3.3.1 Kürzere Perlenketten

Die Perlenketten der Gräber 1966/51, 1966/56 (Taf. 1d) und 1966/57 sind ihrer Prägung nach von ähnlicher Zusammensetzung: sie bestehen neben ockerfarbenen ein- und zweiteiligen Glasperlen aus opaken einteiligen mit Wulst- bzw. Wellenlinien- und Schlaufenflussaufflage sowie Zwillingsformen mit Auflagen. Dem jeweils einen in den Zeitraum zwischen dem Ende des 6. und dem ersten Viertel bzw. mittleren Drittel des 7. Jahrhunderts zu datierenden opaken Exemplar mit gelber und weiß-hellblauer ein- und zweischichtiger Wulstaufflage auf rötlichbraunem Grund begegnet man ebenfalls an beiden Halsketten.⁴³ In der frühawarischen Zeit treten die aus Grab 1966/51 und 1966/56 (Taf. 1d) stammenden Zwillingsperlen mit türkisfarbener Schlaufenflussaufflage auf grauweißem Grund bzw. mit grauweißer Schlaufenflussaufflage auf

rötlichbraunem Grund⁴⁴ sowie der einteiligen halbkugeligen Exemplare im Karpatenbecken nur selten auf, bei den Perlen mit Auflagenzier sind dies häufig sekundäre Verzierungen.⁴⁵ Die aufgelegten Motive bei diesen Typen sind im Allgemeinen Linien-, Schlaufen- und/oder Wellenlinieflussauflagen auf dunkelrotem, rötlichbraunem und seltener braunem Untergrund. Die zur Familie der Glasperlen mit farbiger Auflage gehörenden Perlen mit Fluss- bzw. Schlaufenflussaufflage sind hauptsächlich an den bunten Ketten des Zeitraums zwischen dem Ende des 6. und der ersten Hälfte bzw. der Mitte des 7. Jahrhunderts zu beobachten.⁴⁶ Die auf lebhaft rotem, rötlichbraunem bzw. braunem Grund mit weißer bzw. gelber⁴⁷ Auflage⁴⁸ verzierten Exemplare sind Träger westlicher merowingerzeitlicher Beziehungen und gelangten als aus rheinländischen bzw. süddeutschen Glaswerkstätten stammende Handelsware an die awarenzeitlichen Perlenketten. Die Stücke mit jeweils vier weißen und transparent blauen oder grünen zweischichtigen Wulstaufflagen (Augen) auf schwarzem Grund sind charakteristische, an awarenzeitlichen Halsketten häufige Perlentypen, sie kommen in Fenékpuzsta in den Varianten einteilig bei 14 und zweiteilig bei drei Exemplaren vor (Grab 1966/45, 51, 56, 57, 63, 96, 97, Zwillingsform: Grab 1966/45, 57, Grab 1999/26). Am beliebtesten waren sie vom Ende des 6. bis zur Mitte bzw. dem zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts.⁴⁹

Die halbkugelige schwarze Perle mit gelber Wulstaufflage vertritt einen langlebigen Typ (Grab 1966/51, 56),⁵⁰ der schon im spätrömischen Fundmaterial am Ende des 4. Jahrhunderts erscheint. In den germanischen (z. B. langobardischen) und merowingerzeitlichen fränkischen Gräberfeldern des 6. Jahrhunderts tritt er ebenfalls auf. Ausge-

44 Eine ähnliche weiß-türkisblaue Zwillingsperle befand sich auch im Grab 1963/18; KOCH 1977, Farbtaf. 3, 34.16 (dreiteilig), Gruppe 34, 207, zwischen 565-620/630: Stufe 3-4; RIEMER 2000, Taf. 7, 2, Romans d'Isonzo, Grab 42, Taf. 78, 10b: Bisaccia, Grab 14.

45 RIEMER 2001, 141f.

46 PÁSZTOR 1995, 75; DIES. 1996, 46f, Farbtaf. 5, 31-37.

47 KOCH 1997, Taf. 6, 34.49, 145, drittes Drittel 6. Jahrhundert.

48 PÁSZTOR 1996, 46, Farbtaf. 5, 35.1-4; DIES. 2008, 314, Anm. 32; MÜLLER 1999, 172, Abb. 3, 18/3, 51; 174, Abb. 5, 45/5; 176, Abb. 7, 79/3, 87/3; DERS. 2002, Taf. 6, 2, Keszthely-Fenékpuzsta Pusztaszentegyházi dűlő, Grab 100a; Szegvár-Oromdűlő, Grab 126, 134; Deszk D, Grab 170.

49 PÁSZTOR 1995, 73, Taf. I, 12.2, 20; DIES. 1996, Farbtaf. 4, 21.8: Csákberény, Grab 240.

50 In Fenékpuzsta fanden sich 54 mit 3-4 gelben Wulstaufflagen auf schwarzem Grund verzierte, einteilige, opake Perlen: Gräber 1963/11, 1966/49, 51, 53, 56, 59, 63, 79, 1967/96, 97, 1999/26, 56; Zwillingsperlen: Gräber 1966/54, 59, 1967/96, 1992/26, 56.

43 KOCH 1977, 144; PÁSZTOR 1996, Farbtaf. 3, 19: Grab 349.

hend vom Fundmaterial des Gräberfeldes von Schretzheim ist der Typ mit schwarzer oder dunkelgrau-gelber Wulstauflage ein hauptsächlich in der Periode zwischen 590 und 650/660 blühender, langlebiger⁵¹, auch zu Beginn des 8. Jahrhunderts noch nachweisbarer Perlentyp. Im awarischen Fundgut begegnet man ihm bereits an den Perlenketten aus der Zeit vor der pannonischen Landnahme der Awaren. Dieser Typ (seine Zwillingssvariante schon weniger) ist in der awarischen Tracht weit verbreitet⁵², ob nun in den Wirkungsbereichen der merowingerzeitlichen westeuropäischen⁵³ oder der traditionellen zentralen Perlenwerkstätten der Römerzeit.⁵⁴ Die kurzen farbigen Perlenketten aus den Gräbern 1966/51, 1966/56 (Taf. 1d) und 1966/57 sind in den Zeitraum drittes Drittel des 6. bis erste Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren.

Grab 1963/16 (Kind): Die monochromen gelben, halbkugeligen Formen sind an den awarenzeitlichen Halsketten allgemein verbreitete Perlentypen. Ähnliche kann man zusammen mit türkisfarbenen monochromen Exemplaren an der Halskette von Grab 1963/26 beobachten. Die auf schwarzem Grund mit weißer einschichtiger Wulstauflage verzierte Zwillingssperle des Grabes (ihr Paarstück im Grab 1966/56) war hauptsächlich im Zeitraum Ende des 6. bis erstes Drittel/Mitte des 7. Jahrhunderts in Mode.⁵⁵ Die drei Perlen hatte man dem Kind vermutlich einem aus Innerasien stammenden rituellen Brauch⁵⁶ folgend um den Hals gehängt.⁵⁷

3.3.2 Längere Perlenketten

Grab 1966/63: Die Kette ist wegen der Dominanz der roten und gelben Perlen scheinbar homogener Zusammensetzung und besteht mehrheitlich aus solchen frühawarenzeitlichen Exemplaren mit Wulst- und Schlaufenflussaufflage, wie sie ähnlich auch an den Perlenketten der Gräber 1966/56, 59, 63, 79, 96, 97, 1999/13, 26 und

40 zu sehen sind.⁵⁸ Zu den auf schwarzem Grund mit weißer und türkisblauer bzw. grüner Auflage sowie auf rotem Grund mit weißer Schlaufen- und darauf einer gelben Linienflussaufflage verzierten Varianten⁵⁹ kommen ergänzend gelbe bzw. grüne monochrome halbkugelige und kurzzyllindrische Begleitperlen. Darüber hinaus zierte die Kette noch eine größere langzylindrische Perle mit dichter Wellenlinienflussaufflage, die auch bei den Bohrungen Flussaufflage zeigt.⁶⁰ Datierung der Perlenkette: zweite Hälfte 6. bis erstes Drittel 7. Jahrhundert.

Grab 1999/13: Die Halskette des kleinen Mädchens besteht aus kleineren gelben, weißen, khakifarbenen, roten, dunkel türkisfarbenen und schwarzen ein- und zweiteiligen halbkugeligen Exemplaren, zwischen diese wurden zwei mit ein- und zweischichtiger Wulstauflage verzierte opake Glasperlen aufgefädelt. Glasperlen mit fünf Wulstauflagen und fünfmaliger türkisblauer Schlaufenflussaufflage auf weißem Grund sind relativ selten.⁶¹ Die auf rotem Grund mit drei Wulstauflagen und dreimaliger Schlaufenflussaufflage verzierte opake Glasperle (und ihre Varianten) ist ein beliebter Typ der Perlenmode in Fenékpuszta und allgemein der Awarzeit,⁶² dem man schon an den frühesten awarischen Artefakten begegnet. Der Fundhorizont der byzantinischen Münzen enthaltenden Gräber von Szentendre, Tács und Jutas datiert diesen Typ in den Zeitraum zwischen dem

51 Z. B. Cividale: MENIS 1990, 452, 454, X, 138; KOCH 1977, 198, Farbtaf. 1, 1.9–1.10; DIES. 1977, Farbtaf. 2, 24.7.

52 PÁSZTOR 1995: Budakalász: eine Zwillingssperle; Szegvár-Sápdal, Grab 5: eine Perle; Tács: zwei Perlen: Taf. I, 8.3–8.5, Taf. I, 18.

53 KOCH 1977, 198, Taf. 1, 1.9–10.

54 TEMPELMANN-MĄCZYŃSKA 1985, Taf. 4, Gruppe XXI, 212c; OLLDAG 1994, Taf. 3, 2, Reihe 2; PŘEDA 1980, Taf. XXVI, M352, M344, M329.

55 Einteilige: PÁSZTOR/VIDA 1991, 250.3; PÁSZTOR 1995, Taf. I, 18.

56 BÓNA 1979, 30; H. TÓTH/HORVÁTH 1992, 201f.

57 MÜLLER 1999, 156, 178, Abb. 9, 16.

58 Für eine detailliertere Behandlung des Perlentyps s. die Ausführungen zur Perlenkette aus Grab 1967/87. Awarzeitliche Parallelen finden sich z. B. in dem in die erste Hälfte bzw. das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts datierenden Fundmaterial der Gräber 55, 349, 387 und 397 von Csákberény: PÁSZTOR 1996, Farbtaf. 2, 11.21–23, Farbtaf. 3, 11.20.

59 PÁSZTOR 1996, Csákberény, Grab 55: erste Hälfte 7. Jahrhundert; KOCH 1977, Farbtaf. 3, 39.1, 208.

60 KOCH 2001, Taf. 8, 58.6.

61 PÁSZTOR 1996, Grab 68: Farbtaf. 3, 16.1, Grab 104: Farbtaf. 2, 11.1, 49.

62 Exemplare mit drei, vier oder fünf Wulstauflagen bzw. drei-, vier- oder fünfmaliger Schlaufenflussaufflage in der einteiligen und Zwillingssvariante. Grab 1999/26, 1999/56 (3); 1967/96, 1966/59 (5); 1967/96 (2); 1999/26 (3); 1999/63 (3): auf dunkelrotem Grund gelbe und weiße Auflage; Grab 1967/96, 1966/59 (1); 1967/96 (1): auf dunkelrotem Grund gelbe und gelbe; Grab 1966/59, 1966/63 (1): auf dunkelrotem Grund grauweiße und grauweiße; Grab 1966/56: auf rotem Grund hellbeige und gelbe; Grab 1966/59: auf rotem Grund hellbeige und hellbeige bzw. Grab 1999/26 (1): auf türkisblauem Grund winzige gelbe und grauweiße; Grab 1966/63 (4): auf rotem Grund weiße und gelbe; Grab 1999/13 (1): auf weißem Grund rote und türkisgrüne Auflage; Grab 1966/63 (1): auf dunkelbraunem Grund weiße und weiße; Grab 1966/59 (1): auf dunkelbraunem Grund gelbe und weiße; Zwillingssperlen: Grab 1966/63 (10), 1966/79 (2), 1999/56: auf dunkelrotem Grund gelbe und weiße; drei gelblichweiße, Grab 1967/96, kommen in den Varianten gelb und gelb opak vor. Grundfarben sind rot, dunkelbraun bzw. weiß, die Farben der Auflagenzier weiß, gelb und beige, variierend.

Ende des 6. und dem ersten Drittel bzw. der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts.⁶³

Grab 1967/96: An der aus 39 Perlen bestehenden Kette lassen sich 25 Typenvarianten absondern. Darunter sind außer den blauen monochromen ringförmigen, halbkugeligen bzw. spätantiken transparenten blauen länger zylindrischen Perlen und dem transparenten bläulich-grünen Glasbecherfragment auch verschiedene an frühawarenzeitlichen Perlenketten allgemein auftretende, vor allem den Exemplaren der Gräber 1966/51, 56, 57, 63 und 1999/4 ähnelnde ein- und zweiteilige opake Glasperlen mit Wulst- und Flussaufflage. Die Zusammensetzung der Halskette ist für die Zeit zwischen dem ersten Drittel und dem zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts charakteristisch.

Grab 1967/97: Die 88 Perlen der Halskette vertreten 39 verschiedene Typenvarianten, darunter sind sechs zylindrische und prismatische Bernsteinperlen. Die Kette besteht neben einigen weißen und gelben monochromen flachkugeligen bzw. traditionellen spätrömisch-spätantiken transparenten grünen kegelförmigen, prismatischen, zylindrischen, blauen doppelkonischen und blaugerippt verzierten Begleitperlen aus opaken Glasperlen mit, ähnlich wie bei den Perlen von Grab 1967/96 (und ihren Parallelen), den typischen frühawarenzeitlichen Varianten der Wulst- und Flussaufflagen. Hervorzuheben ist der auch in der awarenzeitlichen Perlenkette relativ selten anzutreffende Typ mit dichter Wellenlinienflussaufflage auf dunkelrotem Grund.⁶⁴ In Kenntnis der Perlentypen die Halskette in die Zeit zwischen dem ersten Drittel und der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Gräber 1966/59 und 1967/79: Der Großteil der Halsketten setzt sich aus Glasperlen mit Wulst- sowie Linien-, Wellenlinien- und Wellenlinienband-Flussaufflage zusammen. Begleitperlen: gelbe und blaue monochrome halbkugelige, weiße kurzzyklindrische und dunkelblaue gelappte Glasperlen. Die auflageverzierten Exemplare sind den Perlen

mit farbigen Auflagen der frühawarenzeitlichen Gräber 1966/18, 49, 51, 56 und 57 ähnlich. Beachtung verdient die tonnenförmige Glasperle mit gelber Wellenlinienband-Flussaufflage auf dunkelbraunem Grund aus Grab 1966/69; Exemplare mit ähnlicher Musterung sind unter den dekorativeren Perlen des fränkischen Gräberfeldes von Schretzheim anzutreffen.⁶⁵ Die Tragezeit der Perlenkette von Grab 1966/59 ist in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts, die Kette aus Grab 1966/79 aufgrund der gepressten germanischen Bronzefibel, die vergesellschaftet mit ihr zum Vorschein kam und die eine Keilschnitt nachahmende Flechtbandverzierung zeigt, in das Ende des 6. und den Beginn des 7. Jahrhunderts zu datieren.⁶⁶

3.3.3 Zweireihige Halsketten

Grab 1999/26: Die 32 Perlen der Kette vertreten 22 Typenvarianten (obere Reihe 21 Perlen, untere Reihe elf). Zwischen mehrheitlich opaken Perlen mit Auflagenzier hat man zehn monochrome weiße, gelbe, grüne und blaue ein- und zweiteilige halbkugelige bzw. zylindrische Typen aufgefädelt. Unter den allgemein verbreiteten und Beziehungen zu den merowingerzeitlichen germanischen Perlenfunden zeigenden frühawarenzeitlichen Perlentypen sind ein einteiliges Stück mit dunkelrot-ockerfarbener Auflage auf weißem Grund sowie die auf weißem Grund mit dunkelroter Wulst- bzw. türkisblauer Wellenlinienflussaufflage verzierte opake Zwillingsperle hervorzuheben. Bei diesen handelt es sich um Typenvarianten, die in den awarischen Perlenfunden des Karpatenbeckens seltener auftreten.⁶⁷ Datierung der Perlenkette: drittes Drittel des 6. bis erste Hälfte/zweites Drittel (?) des 7. Jahrhunderts.

Grab 1999/56: Von dieser Kette sind insgesamt 51 Perlen bekannt (obere Reihe 18 Perlen, untere Reihe 33), unter denen 31 Typenvarianten zu bestimmen waren.⁶⁸ Die Halskette ist von lebhafter Farbwirkung, obwohl sich zwölf opake einteilige bzw. Zwillingsperlen mit Auflage

63 PÁSZTOR 1995, Taf. I, 11.1–11.5; auch bei den Perlenketten von Csákberény z. B. ist dieser Typ bis ins ausgehende 7. Jahrhundert eine der am häufigsten getragenen Varianten: PÁSZTOR 1996, Taf. 3, 16.5–6, Taf. 2, 11.7–11, Taf. 3, 16.7–8, 16.10, 16.12–13, Taf. 2, 11.13, Taf. 2, 11.14, Taf. 3, 16.16–19.

64 Környe, Gräber 91, 117: SALAMON/ERDÉLYI 1971, 23, 92, 25, Taf. 14, 31; 98, Taf. 20, 5; Keszthely-Fenekpuszta Horreum, Grab 11: BARKÓCZI 1968, Taf. LXI, 4; Zamárdi, Grab 518-519: ARSLAN/BUORA 2000, 117, Kat. 124; Keszthely-Fenekpuszta Pusztaszentesgyházi dűlő, Gräber 10, 137, 2000/160, 169, 177; langobardisches Gräberfeld Várpalota-Únió, Grab 19: BÓNA 1956, 190, Taf. XXIX, 4.

65 KOCH 1977, Farbtaf. 5, 50.2, 50.8: Gruppe 50 mit Federmuster, 213, diese gelbgemusterten Perlen erschienen bereits im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts (Stufe 1); Várpalota, langobardisches Frauengrab 5: BÓNA 1956, 187, Taf. XXVIII, 12.

66 MÜLLER 1999, 165, 176, Abb. 7, 2; vgl. Taf. 38, 7 und zur Datierung der Fibel Kap. 3.6.2.10 des vorliegenden Bandes.

67 Das Exemplar mit weißroter und gelber Auflage taucht im Schretzheimer Nachlassmaterial mehrheitlich zwischen 525 und 565 auf: KOCH 1977, Farbtaf. 1, 5.1, 199; eine Parallele zur opaken Zwillingsperle mit roter Wulst- und türkisblauer Wellenlinienverzierung ist bislang nicht bekannt.

68 MÜLLER/STRAUB 2002, Taf. 6, 2, 27, Abb. 4.

verzierung auf dunklem (schwarzem, grauem) Grund daran befinden. Sie enthält nur wenige Begleitperlen, überwiegend die allgemein verbreiteten Varianten mit Wulst- und Flussaufflage der frühawarenzeitlichen Perlenmode, die mehrheitlich in verwandtschaftliche Beziehung zu den merowingerzeitlichen germanischen (fränkischen, alemannischen, bayerischen) Perlen gesetzt werden können. Die Zahl der Perlentypen mit spätantiken Vorläufern ist gering, höchstens eine dreiteilige türkisblaue Stabperle und die auf schwarzem Grund mit gelber Wulstaufflage verzierten Varianten lassen sich dieser Kategorie zuordnen, und von den bislang analysierten spätrömischen Typen befand sich nicht ein Exemplar darunter. Die Zahl der mit Flussaufflage verzierten Perlen beträgt fünf sowie 15, an der Kette dominieren die Exemplare mit ein- und zweischichtiger Wulstaufflage (und deren Variationen). Hervorgehoben sei die auf weißem Grund mit gestreuten roten und türkisblauen Tupfen verzierte opake Zwillingssperle, die an awarenzeitlichen Halsketten eine Seltenheit darstellt.⁶⁹ Aus dem Fundinventar des Grabes deutet das gegossene bronzevergoldete Korbchenohrring in Richtung der fränkischen Gebiete, die silbervergoldete Bügelfibel mit Nielloverzierung dagegen in Richtung des merowingischen Kulturkreises. Die Schmuckgegenstände der 30- bis 40-jährigen Frau aus Fenékpuszta zeugen also eindeutig von westgermanischen Beziehungen.⁷⁰ Datierung der Perlenkette aufgrund der bekannten Parallelen: erste Hälfte des 7. Jahrhunderts.⁷¹

3.4 SPÄTANTIKE UND GERMANISCHE (ZUMEIST MEROWINGERZEITLICHE WESTGERMANISCHE) BEZIEHUNGEN ZEIGENDE PERLENKETTEN „BYZANTINISCHEN“ STILS

Grab 1999/12 (Taf. 1e): Die 30 verschiedenen Typenvarianten der aus 91 Perlen bestehenden farbigen Kette sind von ähnlicher Zusammensetzung wie das Halsgeschmeide von Grab 1999/40. Man findet darunter neben zylindrischen und prismatischen Bernsteinen spätrömisch-spätantike blaue und grüne zylindrische, prismatische, halbkugelige Formen, unter den ein- und mehrteiligen mit Goldfolienüberzug schwarze Hirse-

korn- bzw. kleinere einfache und zusammengesetzte Exemplare. Das einzige größere Stück an der Kette ist eine hellbraune transparente Glasperle mit gelappter Oberfläche. Allerdings gibt es an der gemischt zusammengesetzten Perlenkette keine einzige für die Frühawarenzeit typische opake Glasperle mit farbiger Auflage, sondern stattdessen sechs auf schwarzem Grund mit gelber Wellenlinienflussaufflage verzierte opake Perlen mit sog. Tropfaufflage.⁷² Ihre chronologische Einordnung ist ungewiss. Auf der Gräberfeldkarte befand sich die Kette in der Nähe des spätantiken Grabes 1971/46. Im Stil steht sie den Perlenketten von Grab 1999/40 und Grab 1999/12 nahe.

Grab 1999/40: Farbige Kette, bestehend aus 143 Perlen, die 40 verschiedenen Typenvarianten angehören: spätrömisch-spätantike länger zylindrische, prismatische mit abgeschnittenen Ecken, gelappte halbkugelige, ein- und mehrteilige Formen mit Goldfolienüberzug, kleine schwarze, braune und einige helle opake Hirsekornperlen, lichtdurchlässige bzw. zwischen Stücken mit Goldfolienüberzug monochrome gelbe, weiße und blaue halbkugelige, solche mit mehrmaliger Schlaufenfluss- bzw. ein-, zwei- und dreischichtiger Wulstaufflage sowie das Fragment einer (dem Exemplar von Grab 1980/1/2 ähnelnden) Millefioriperle. Auch an dieser Kette fehlte die aus Grab 1967/98 bekannte transparente blaue, scheibenähnliche farblose Variante nicht. Datierung: drittes Drittel des 6. bis erstes Drittel des 7. Jahrhunderts.

Grab 1967/98: An der aus 47 gemischt monochromen und auflagenverzierten Perlen bestehenden Kette von am ehesten braunblauer Farbwirkung sind 21 verschiedene Typenvarianten vertreten. Begleitperlen: neben spätrömischen, spätantiken dunkelblauen, transparenten blauen kegelförmigen, langzylindrischen und grünen prismatischen zwischen weißen kurzzyklindrischen, hellbraunen und braunen monochromen, opaken halbkugeligen auf hellbraunem Grund mit gelblicher und weißer Auflage bzw. auf weißem

69 Eine gute einteilige Parallele kam im Grab 615 von Schretzheim zum Vorschein: KOCH 1977, Farbtaf. 1, 3.2, 199a, bis Mitte des 7. Jahrhunderts verbreiteter Typ.

70 STRAUB 2002, 27.

71 Zu den pannonischen Langobardenbeziehungen des Grabes und der Fibel s. QUAST 2008, 366.

72 Unter den frühawarenzeitlichen Perlentypen ist bisher kein opaker, kugelig, schwarzer, mit gelber Auflage verzierter Typ bekannt. Ähnliche Verzierung: Perlen mit gelber Wellenlinienflussaufflage auf schwarzem Grund sind von spätawarenzeitlichen Perlenketten bekannt: z. B. PÁSZTOR 2003, Székkutas, Grab 139, 310: 337, 368, Abb. 4, 17.1. B. NAGY 2003, 129, 139, 2; 178, Abb. 105.3; GARAM 1975a, 40, Abb. 16, 8.24, Abb. 12, 144.5, 25, Abb. 13, 151.3. Dies sind jedoch keine kugeligen, sondern kegelförmige, spindelförmige oder zylindrische Formen. Die jüngsten spätawarenzeitlichen Typen mit schwarzgelber Schlaufenfluss- und auch Wulstaufflage sind weitaus verbreiteter.

und schwarzem Grund mit zwei- und dreischichtiger Wulstauflage verzierte opake Exemplare.⁷³ Das auffälligste Stück der Halskette ist eine große, transparente, hellgrüne, scheibenförmige Glasperle.⁷⁴ Datierung: erstes Drittel des 7. Jahrhunderts.

4 ZUSAMMENFASSUNG

Grundlegendes Charakteristikum der 33 von uns vier Gruppen zugeordneten Perlenketten ist, dass mit Ausnahme der Gräber 1963/16 und 1963/26 in jeder Bestattung Perlen spätrömischer bzw. spätantiker Tradition anzutreffen sind. Gruppe 1 unterscheidet sich deutlich von den übrigen, denn hier wurden nur die aus traditionellen römischen bzw. antiken Perlen bestehenden Halsketten der frühen Keszthely-Kultur eingeordnet. An den Halsketten der Gruppen 2-4 tauchen diese frühen Elemente schon in variierender Anzahl auf, und ihre Rolle ist nicht bestimmend. An der traditionellen spätrömischen Halskette des Grabes 1980/1/2 beispielsweise⁷⁵ war nur eine frühe Millefioriperle, an der frühen Hirsekornperlenkette aus Grab 1967/87 (Taf. 1a) stellte die dreiteilige Perle mit Auflagenzier eine Neuheit dar, während beispielsweise an der farbigen, hauptsächlich westgermanische Beziehungen zeigenden Halskette von Grab 1967/96 je ein blaues ringförmiges, ein längeres zylindrisches Exemplar und ein Glasbecherfragment auf die antiken Traditionen hindeuteten. Die Vertreter der Gruppen 2, 3 und 4 lagen innerhalb des Gräberfeldes nicht verstreut, sondern separiert von Gruppe 1 mehrheitlich nahe beieinander.

Der Gruppe 2 haben wir jene Halsketten zugeordnet, an welchen neben römischen und spätantiken Exemplaren die Rolle der von den Schmuckgegenständen der merowingerzeitlichen germanischen (fränkischen, alemannischen, bayerischen) Gräberfelder her bekannten, überwiegend aus traditionsreichen süddeutschen und rheinländischen Glaswerkstätten stammenden Perlen bestimmend ist.

An den Halsketten der Gruppe 3 sind die westgermanische Beziehungen zeigenden Perlen in beachtlicher Zahl vertreten, aber auch die traditionellen spätantiken Typen noch nicht verschwunden. Gleichzeitig präsentiert ihre Zusammensetzung eine Geschmackswelt solchen Stils, wie sie die früh- und mittelawarenzeitlichen Perlenketten des Karpatenbeckens vertreten.⁷⁶

Die drei farbigen, längeren, gemischt zusammengesetzten Perlenketten der Gruppe 4 enthalten eigentlich Typenvarianten der zu den Gruppen 1-3 gehörenden Perlenformen. Diese Perlen bilden Halsketten in einem Stil, wie er beispielsweise an der Tracht byzantinischen Stils im romanisierten Fundmaterial im Raum der Julischen Alpen (Krajin) und der awarenzeitlichen Vornehmen am Fundort Keszthely-Fenékpuszta Horreum zu beobachten ist.⁷⁷

Die analysierten Perlenketten aus Keszthely-Fenékpuszta zeugen von einer vielfältigen und komplexen ethnokulturellen Provenienz und tragen so zur Ergänzung des bisherigen Bildes über die Perlenkultur der romanisierten Bevölkerung der Keszthely-Kultur bei.

73 Auf braunem Grund mit gelber Wulst- und weißer Schlaufenflussauflage: SIEGMUND 1998, Taf. 1, 35.12; rotweiße Schlaufenflussauflage: ebd., Taf. 1, 35.11, 72, Komb. Gruppen F, G, selten D; weißrot-weiß-blaue dreischichtige Wulstauflage: KOCH 1977, Farbtaf. 2, 15.1, Stufe 4; weißblaue und weiße zweischichtige Wulstauflage: ebd., Farbtaf. 2, 14.1, 201, Stufe 4 (590-630), Schretzheim, Grab 401.

74 Ähnliches Exemplar ebenfalls von einer Halskette byzantinischen Typs: Keszthely-Fenékpuszta Horreum, Grab 9: BARRÓCZI 1968, Taf. LX.

75 STRAUB 2002, 27.

76 PÁSZTOR 2008, 322, Tab. 2.

77 Z. B. MENIS 1990, Cividale: 390, 392, X, 49d; 436, X, 96c; STARE 1980, Taf. 42, 3; BARRÓCZI 1968.